

Lustig ist das Zigneuerleben ...

Im Antiziganismus überschneiden sich staatliche Flüchtlings- und Minderheitenpolitiken mit populären Ressentiments: Massenabschiebungen aus Deutschland und Frankreich in die Nachfolgestaaten Jugoslawiens, pogromartige Ausschreitungen in Ungarn, Slowenien,



Bulgarien und Italien, alltägliche Diskriminierungen, versteckt hinter dem politisch korrekten Sprechen von »Sinti und Roma« - die Kontinuität der gesellschaftlichen Exklusion von »Zigeunern« ist auch nach der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik kaum

gebrochen. Wir sprachen mit Dr. Sebastian Winter (Uni Bielefeld), der am 11. Juni zu einem Vortrag zum Thema »Antiziganismus« in die Celler VHS kommt.

??: *Antiziganismus ist ja ein wissenschaftlicher Fachbegriff. Was bedeutet er?*

!!: »Antiziganismus« bezeichnet einen Rassismus, der sich gegen Menschen richtet, die als »Zigeuner« stigmatisiert werden. Antiziganistische Stereotype unterscheiden sich von anderen Feindbildern, etwa den antisemitischen, und auch die Diskriminierungs- und Verfolgungspraxis hat eine eigene Form.

??: *Mit dem Begriff »Zigeuner« wird ja so getan, als ob es sich um eine Gesellschaftsgruppe mit einer homogene Kultur handelt. Ich frage mal: Was sind historisch überhaupt »Zigeuner«?*

!!: Ich untersuche den Antiziganismus und die Mentalität der Antiziganist_innen – nicht Geschichte und Kultur der antiziganistisch Stigmatisierten. Insofern interessiert mich das *Stereotyp* des »Zigeuners« und der »Zigeunerin«, das in den antiziganistischen Diskursen konstruiert wird. Der Antiziganismus trifft die Angehörigen der verschiedenen Rom-Völker, die seit dem späten Mittelalter in Europa leben. Deren lange und wechselvolle Geschichte seit den Ursprüngen in Nordwest-Indien wäre ein eigenes Thema.

??: *Aber reden wir über die gesellschaftliche Mehrheit. Zum Bild vom »Zigeuner« gehört ja zweierlei: der »ziehende Gauner«, vor dem wir als Kinder genauso gewarnt wurden und auch die »Freiheitssehnsucht«, die ja mitschwingt in dem äußerst erfolgreichen Schlage von Alexandra: »Zigeunerjunge, Zigeunerjunge, / wo bist du, wo sind eure Wagen?« Adorno spricht ja in Bezug auf den Antisemitismus auch von einem »verleugneten Wunschbild der durch Herrschaft Verstümmelten«. Wie erklären sich sozialpsychologisch die Ressentiments gegenüber Sinti und Roma?*

!!: In den antiziganistischen Stereotypen lässt sich in der Tat eine immer wieder verblüffende affektive Ambivalenz erkennen: Einerseits der Hass und die Verachtung, andererseits die Sehnsucht und Faszination. Dies findet sich auch in anderen Rassismen – etwa im antisemitischen Bild der »schönen Jüdin« oder in der Begeisterung für afrikanische »Naturvölker« - aber im Antiziganismus ist diese Zweiseitigkeit besonders ausgeprägt. Hier bestätigt sich die psychoanalytisch-sozialpsychologische These von der »Projektion« als zentralem Mechanismus bei Feindbildungen: Das, was das selbstdisziplinierte und national identifizierte Subjekt der kapitalistischen Arbeitsgesellschaften von Innen her in Frage stellen könnte, wird unbewusst gemacht, abgewehrt und anderen, Feinden zugeschrieben: Faulheit, vaterlandslose Freiheit, ungebändigte Sexualität, ein Zerfließen in »Natur«. Aber diese projizierten Selbstanteile behalten ihre affektive Anziehung. So geht von dem »Feind« zumindest unterschwellig auch immer eine Faszination aus.

??: *Was erstaunlicherweise in der Erinnerung verschwunden ist: Bei dem Pogrom in Rostock-Lichtenhagen ging es gegen Roma. Und jetzt geht's wieder gegen den "ungebremsten Zuzug von Bulgaren und Rumänen", wobei unterschwellig schon immer gemeint ist: Roma. Und die »Welt« titelt: „Mit dem Zuzug der Roma prallen Welten aufeinander“. Wie siehst du die aktuelle Situation?*

!!: Sie ist beängstigend. Vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise und der dadurch geweckten Ängste scheinen antiziganistische Stereotypen wieder salonfähiger zu werden. Erschreckend ist zu sehen, wie zwar einerseits die nationalsozialistische Verfolgung der Rom-Völker in die deutsche Gedenkkultur Eingang gefunden hat – das Mahnmal in Berlin [siehe Foto] wurde im Oktober im Beisein von Merkel und Gauck eingeweiht – dies aber andererseits keinerlei Auswirkungen auf die aktuellen Diskriminierungen und Abschiebungen zu haben scheint.

